

Drei Fünftel der Krankenhausfälle dauern bis zu einer Woche

Im Jahr 2005 waren 59 % der Krankenhausaufenthalte aller BKK Versicherten in weniger als acht Tagen abgeschlossen, 26,7 % sogar innerhalb von drei Tagen.

S. 2

Arbeitslose sind häufiger in stationärer Behandlung

Mit 196,4 Fällen je 1.000 BKK Versicherte waren im Jahr 2005 arbeitslose Männer am häufigsten zur stationären Behandlung im Krankenhaus.

S. 3

Behandlungskosten in Hamburg am teuersten

In Hamburg lagen die Behandlungskosten je Krankenhausfall 2005 mit 4.015 Euro rund 19 % über dem Bundesdurchschnitt von 3.371 Euro.

S. 4

April 2007

BKK Faktenspiegel

Schwerpunktthema Krankenhausbehandlung

Im Jahr 2005 waren von den rund 14 Mio. BKK Versicherten 10,8 % einmal oder mehrfach in stationärer Behandlung. Insgesamt wurden in Deutschland 16,9 Mio. Patienten im Krankenhaus behandelt. Damit waren die knapp 524.000 Betten in den 2.139 Krankenhäusern zu über drei Vierteln ausgelastet.

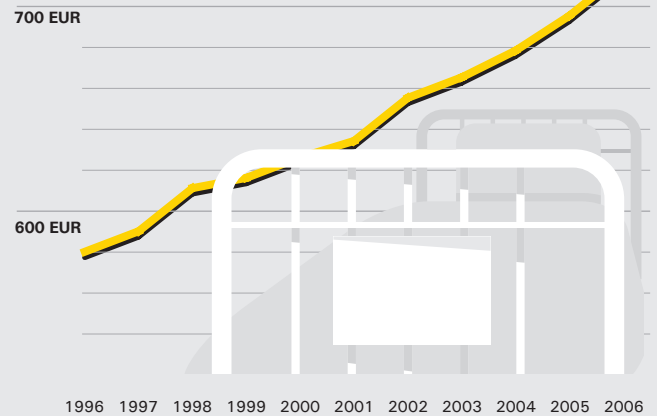
Krankenhauskosten steigen weiter

Im vergangenen Jahr hat die Gesetzliche Krankenversicherung 714 Euro je Versicherten für die Krankenhausbehandlung ausgegeben. Insgesamt waren das bei 70,4 Mio. GKV-Versicherten 50,3 Mrd. Euro und damit über 34 % der Gesamtausgaben von knapp 148 Mrd. Euro. Das ist mehr als für die ärztliche Behandlung (22,2 Mrd. Euro) und Arzneimittel (25,9 Mrd. Euro) zusammen. Zehn Jahre zuvor gab die GKV insgesamt 41,2 Mrd. Euro für die stationäre Versorgung aus, das waren 578 Euro je Versicherten.

Material downloaden



Entwicklung der GKV-Krankenhauskosten je Versicherten



Quelle: KV45, BKK Bundesverband, Grafik: BKK Bundesverband

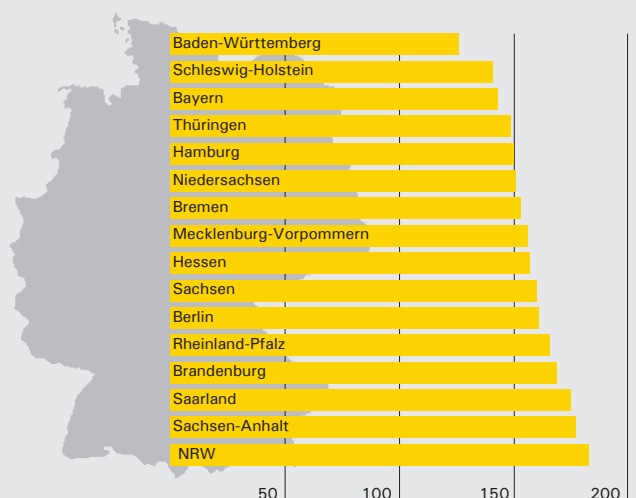
NRW hat die meisten Krankenhausfälle

Mit 177 Krankenhausfällen je 1.000 BKK Versicherte lag Nordrhein-Westfalen 2005 an der Spitze der Krankenhausaufenthalte. Knapp dahinter folgen Sachsen-Anhalt mit 175 Fällen sowie das Saarland mit 169 Fällen je 1.000 Versicherte. Die wenigsten Krankenhausfälle wurden in Baden-Württemberg mit 126 Fällen bzw. in Schleswig-Holstein mit 141 Fällen gemeldet. Die Krankenhaustage waren, wie auch die Fallzahlen, in den meisten Bundesländern stark rückläufig. Nur in Sachsen und Thüringen waren leichte Anstiege zu verzeichnen. Mit 8,8 Tagen ist ein Krankenhausaufenthalt in Thüringen fast einen Tag kürzer als in Hamburg, Nordrhein-Westfalen oder Sachsen mit jeweils 9,8 Tagen. Im Bundesdurchschnitt dauerte 2005 eine Krankenhausbehandlung 9,4 Tage, 1987 waren es noch durchschnittlich 16,8 Tage.

Material downloaden



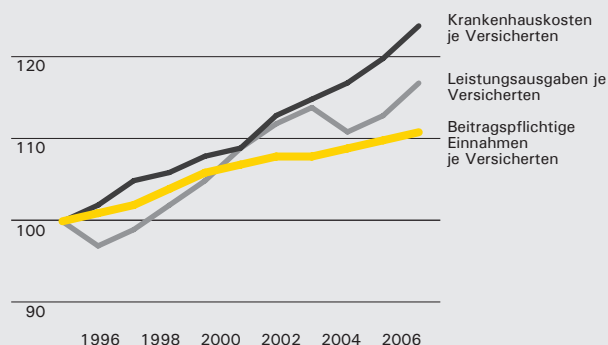
Krankenhausbehandlung in den Bundesländern Fälle je 1.000 BKK Versicherte 2005



Quelle, Grafik: BKK Bundesverband

GKV-Entwicklung der Krankenhauskosten, Leistungsausgaben und Einnahmen

Index 1996 = 100



Quelle: KV45, BKK Bundesverband; Grafik: BKK Bundesverband

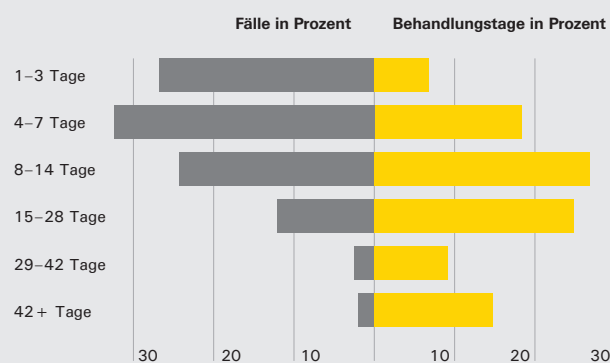
Krankenhauskosten steigen überproportional

Die Ausgaben der Gesetzlichen Krankenversicherung für die Krankenhausbehandlung sind seit 1996 stärker angestiegen als die sonstigen Leistungsausgaben. Insgesamt sind die Leistungsausgaben je Versicherten von einem Index von 100 im Jahr 1996 auf 117 im Jahr 2006 angestiegen. Im Vergleich dazu sind die Krankenhauskosten im gleichen Zeitraum auf einen Wert von 124 geklettert. Die Einnahmen der GKV je Versicherten sind von 1996 bis 2006 dagegen nur von 100 auf 111 angewachsen.

Material downloaden



Krankenhausbehandlung nach Dauer 2005



Quelle, Grafik: BKK Bundesverband

Drei Fünftel der Fälle dauern bis zu einer Woche

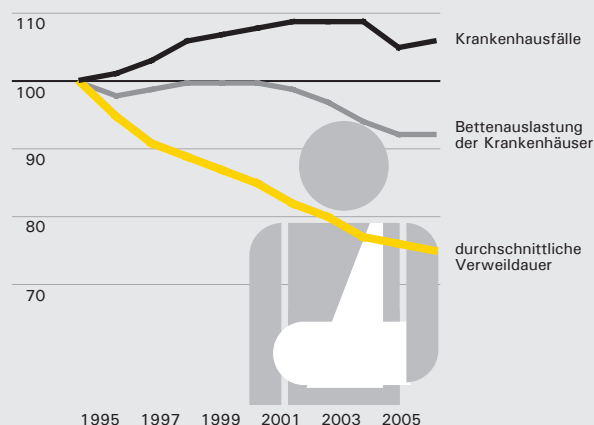
Im Jahr 2005 waren 59 % der Krankenhausaufenthalte aller BKK Versicherten in weniger als acht Tagen abgeschlossen, 26,7 % sogar innerhalb von drei Tagen. In lediglich 2 % der Fälle lagen die Patienten länger als sechs Wochen im Krankenhaus. Mehr als die Hälfte aller Langzeitfälle waren wegen einer psychischen Erkrankung in stationärer Behandlung. Tumore und Herz-/Kreislaufkrankungen machten jeweils knapp 10 % der Langzeitfälle aus.

Material downloaden



Entwicklung der Krankenhausfälle und Verweildauer

Index 1995 = 100



Quelle, Grafik: BKK Bundesverband

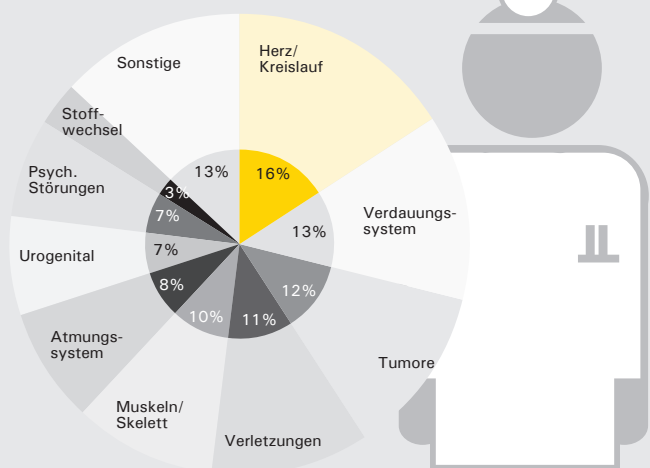
Verweildauer ist um ein Viertel zurückgegangen

Von 1995 bis 2005 ist ein durchschnittlicher Krankenhausaufenthalt um ein Viertel kürzer geworden. Diese Entwicklung wirkt sich auch auf die Zahl der Krankenhäuser und Betten aus. Geht man 1995 von einem Index von 100 aus, ist die Zahl der Krankenhäuser bis 2005 auf einen Index von 92, die Zahl der Betten sogar auf einen Index von 86 gesunken. Obwohl die Anzahl der Fälle im gleichen Zeitraum um 6 % zugenommen hat, ist die durchschnittliche Bettenauslastung auf einen Index von 92 zurückgegangen.

Material downloaden



Die häufigsten Krankenhaufälle 2005



Quelle, Grafik: BKK Bundesverband

Kreislaufkrankungen sind Krankenhaursache Nr. 1

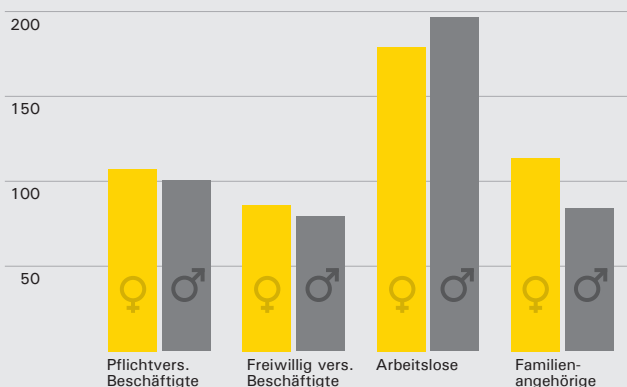
Herz-/Kreislaufkrankungen machten 2005 mit 16 % den größten Anteil der Krankenhaufälle von BKK Versicherten aus. 1987 waren es noch 18 %. Es folgten Erkrankungen des Verdauungssystems mit 13 % und Tumore mit 12 %. Deren Anteil lag 1987 jeweils bei 11 %. Zugenommen haben vor allem die psychischen Erkrankungen mit 7 % im Vergleich zu 1987 mit 4 %. Die meisten Krankentage entfielen 2005 auf Herz-/Kreislaufkrankungen mit 222 Tagen je 1.000 Versicherte und einem Anteil an allen Tagen von 15,3 %. Psychische und Verhaltensstörungen nahmen mit 212 Tagen und einem Anteil von 14,7 % den zweiten Rang ein. Dies resultiert aus der langen Verweildauer bei psychischen Erkrankungen, die mit durchschnittlich 22,8 Tagen zweieinhalb Mal so hoch ist wie die mittlere Verweildauer.

[Material downloaden](#)



Krankenhaufälle nach Versichertenstatus 2005

Fälle je 1.000 BKK Versicherte



Quelle, Grafik: BKK Bundesverband

Arbeitslose sind häufiger in stationärer Behandlung

Mit 196,4 Fällen je 1.000 BKK Versicherte waren im Jahr 2005 arbeitslose Männer am häufigsten zur stationären Behandlung im Krankenhaus, am seltensten freiwillig versicherte Männer. Außer bei den Arbeitslosen waren bei allen Versichertengruppen mehr Frauen als Männer in stationärer Behandlung. Arbeitslose Versicherte verbringen mehr als doppelt so viele Tage im Krankenhaus wie pflichtversicherte Beschäftigte, männliche Arbeitslose sogar die zweieinhalbfache Zeit. Häufigste Gründe für einen Krankenhausaufenthalt sind sowohl bei arbeitslosen Männern als auch bei arbeitslosen Frauen psychische Erkrankungen. Insgesamt waren Arbeitslose von allen Krankheitsarten häufiger betroffen als beschäftigte Versicherte und Familienversicherte.

[Material downloaden](#)



Personal in den Krankenhäusern

Dienstleistung	2004	Änderung (%)	2005
Ärztlicher Dienst	117.681	+3,3%	121.610
Pflegedienst	309.510	-2,3%	302.346
Technisches und sonstiges Personal	378.797	-1,8%	372.142
Gesamt	805.988	-1,2%	796.097

Quelle: Statistisches Bundesamt; Grafik: BKK Bundesverband

Weniger Personal im Krankenhaus

Im Jahr 2005 gab es in deutschen Krankenhäusern insgesamt rund 796.000 Mitarbeiter, gerechnet in Vollzeitkräften. Das waren 1,2 % weniger als im Jahr zuvor. 1995 gab es noch rund 888.000 Vollzeitstellen für Krankenhauspersonal. Während die Zahl der Ärzte seit Mitte der Neunzigerjahre kontinuierlich steigt, sinkt die Anzahl der Beschäftigten im Pflege- und im medizinisch-technischen Dienst sowie bei den Auszubildenden. 2005 waren knapp 122.000 Ärzte beschäftigt, das sind 3,3 % mehr als 2004. Das nichtärztliche Personal ist im gleichen Zeitraum um 2 % auf 674.000 zurückgegangen. Im Jahr 2005 waren im Gesundheitswesen in Deutschland insgesamt 4,3 Mio. Menschen, also etwa jeder neunte Beschäftigte tätig.

[Material downloaden](#)



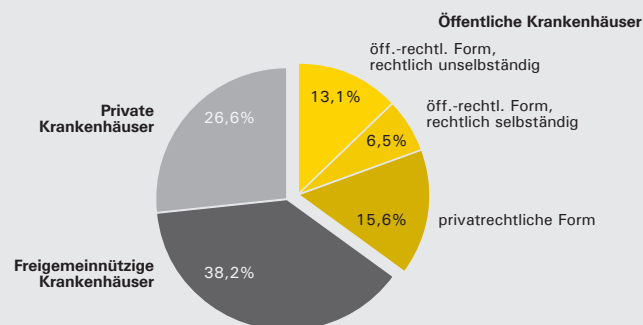
Immer mehr privat geführte Krankenhäuser

Von den insgesamt 2.139 Krankenhäusern in Deutschland im Jahr 2005 wurden 751 öffentlich, 818 freigemeinnützig und 570 privat geführt. Der Anteil der privaten Krankenhäuser ist von 1991 bis 2005 von 14,8 % auf 26,6 % angestiegen. Im gleichen Zeitraum ist der Anteil öffentlicher Krankenhäuser von 46 % auf 35,1 % zurückgegangen. Private Einrichtungen sind meist kleiner als öffentliche (z. B. Universitätskliniken). Daher stellen sie auch nur 12,5 % der Betten. Allerdings ist hier die Bettenzahl gegen den Trend seit 2002 von 49.000 auf über 65.000 angestiegen. Insgesamt standen für die stationäre Versorgung in Deutschland im Jahr 2005 knapp 524.000 Betten zur Verfügung.

Material downloaden



Trägerstruktur der Krankenhäuser 2005



Quelle: Statistisches Bundesamt; Grafik: BKK Bundesverband

Behandlungskosten in Hamburg am teuersten

In Hamburg lagen die Behandlungskosten je Krankenhausfall 2005 mit 4.015 Euro rund 19 % über dem Bundesdurchschnitt von 3.371 Euro. In Berlin sind die Kosten gegenüber 2004 entgegen dem allgemeinen Trend zwar um 2,8 % zurückgegangen, liegen aber immer noch 13,3 über dem Durchschnitt. Am günstigsten waren die Behandlungskosten in Mecklenburg-Vorpommern mit 2.907 Euro, gefolgt von Brandenburg, Sachsen und Thüringen.

Material downloaden

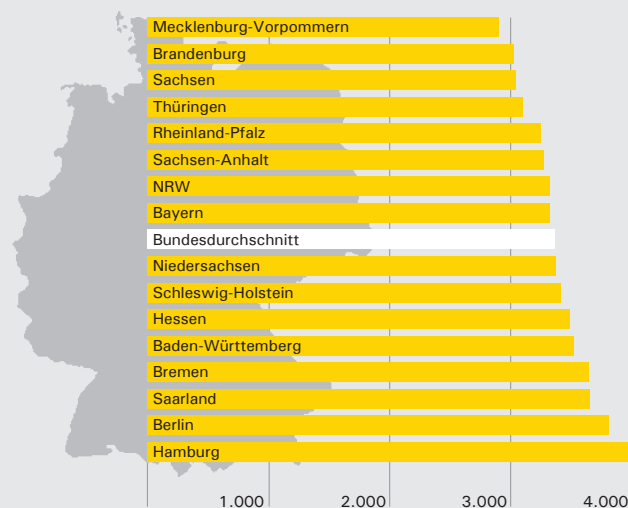


Datencheck:

2005 gab es knapp 665.000 Entbindungen in Krankenhäusern. Rund 183.000 davon erfolgten per Kaiserschnitt. Zehn Jahre zuvor waren 132.000 von 749.000 Geburten Kaiserschnitte.

Quelle: Statistisches Bundesamt

Kosten je Krankenhausfall nach Bundesländern in Euro 2005



Quelle: Statistisches Bundesamt; Grafik: BKK Bundesverband

BKK Faktenspiegel: Der Newsletter für Gesundheitsdaten

BKK Faktenspiegel erscheint monatlich. Unter www.bkk.de/faktenspiegel können Sie den Newsletter kostenlos abonnieren. Abdruck und Nutzung der Inhalte des BKK Faktenspiegels sind im Rahmen redaktioneller Berichterstattung und mit Urhebervermerk kostenlos. Ein Beleg wird erbeten. Zusätzliche Hintergrundinformationen zu ausgewählten Themen und weitere Zahlen und Daten finden Sie unter www.bkk.de

Impressum:

Herausgeber: BKK Bundesverband (BKK BV), Kronprinzenstraße 6, 45128 Essen
 Redaktion: BKK BV, Abteilung Presse, Öffentlichkeitsarbeit, Marketing,
 Reinhard Hellwig, Tel.: 0201 179-1162, Fax: 0201 179-1010
 E-Mail: faktenspiegel@bkk-bv.de
 Gestaltung: Berliner Botschaft, Berlin